

Sächsische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Abingen des Hauptstüdes
zur Mittheilung eine Ertragsseite von 30 Pf.,
bei Beginn durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifelpaltig 15 Pf.,
für die zweijährige Zeile Schriftgröße oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr 18.

Halle, Dienstag den 23. Januar. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 20. Januar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verfügung, durch welche aus Veranlassung des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen eine sechstägige Hoftrauer, vom 22. d. an gerechnet, angeordnet wird.

Petersburg, d. 20. Januar. Wegen des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen ist, wie der „Regierungsanzeiger“ meldet, eine vierzehntägige Hoftrauer, vom 18. d. an gerechnet, angeordnet worden. — Der Großfürst Wladimir ist gestern nach Berlin abgereist, um der Beisetzung der Prinzessin Karl beizuwohnen.

London, d. 20. Januar. Die amtliche „Gazette“ kündigt an, daß der Hof anlässlich des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen vom 21. bis 28. Januar Trauer anlegt.

Rom, d. 19. Januar. Kronprinz Humbert und die Kronprinzessin Margaretha haben aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen eigenhändige Beileidschreiben an den Prinzen Karl von Preußen gerichtet.

Rom, d. 20. Januar. Sitzung der Deputiertenkammer. Bei der Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Mißbräuche bei der Geschäftlichkeit der Justizminister die Opportunität des Gesetzentwurfs nach und nach herab, daß die größere Verantwortlichkeit der geistlichen Behörden als eine Folge der Festigkeit des gegenwärtigen Kabinetts zu betrachten sei. Das Vaylltum ernehme allein die Vereinigung Piemonts, mit der Bombardir und Benedicari an und sehe in dem übrigen Italien nur gewaltthätige Funktionen. Dasselbe lasse die Geschäftlichkeit für die politische Auflösung Italiens wirken und veranlasse dadurch allerlei Mißbräuche. Der Minister hat schließlich, die Vorlage ohne Amendement anzunehmen.

Darmstadt, d. 20. Januar. Die zweite Kammer ist auf den 30. d. M. einberufen worden.

Brüssel, d. 21. Januar. Der „Indépendance belge“ zufolge haben die Spinnerer-Arbeiter in Lott, unweit Brüssel, die Arbeit eingestellt. Es sind einige Ruhestörungen vorgekommen, in Folge deren eine Abtheilung der hiesigen Gendamerie nach Lott geschickt worden ist.

London, d. 20. Januar. Reuters's Bureau wird aus Hongkong gemeldet, daß der dortige Vertreter der deutschen Regierung die Verhandlungen zwischen China und Spanien vermittelte. Der Vertreter Spaniens sei inzwischen nach Peking zurückgekehrt.

Nach New-York, d. 20. Jan. Der Stamm der Sioux-Indianer, welcher neuerdings Feindseligkeiten gegen die Unionstruppen unternommen hatte, ist auf kanadisches Gebiet übergetreten.

Zur Orientfrage.

Konstantinopel, d. 19. Januar. Der Großvezir hat die Beschlüsse des großen Rathes dem Sultan vorgelegt und dessen Befehl wegen Mittheilung an die Vertreter der fremden Mächte erbeten. Die Mittheilung soll morgen erfolgen.

Konstantinopel, d. 20. Januar. In der heutigen Sitzung der Konferenz haben der Marquis von Salisbury und der General Ignatieff die Gegenvorschläge der Pforte, welche die Forderungen der Mächte in Betreff der Ernennung der Gouverneure für die christlichen Provinzen und in Betreff der internationalen Commission ablehnen, als unannehmbar erklärt. Die Sitzungen der Konferenz sind geschlossen und steht die Abreise der Vertreter der Mächte für nächsten Montag bevor.

Konstantinopel, d. 20. Januar. Ueber die heutige Sitzung der Konferenz wird weiter gemeldet: Der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Safvet Pascha, verlas eine Note, in welcher erklärt wird, daß sich die Pforte über gewisse Detailspunkte mit den Mächten verständigen könne. Die Frage über die Ernennung von Generalgouverneuren wird in der Note nicht erwähnt. In Betreff der Frage über die einseitige internationale Kommission wird in der Note vorgeschlagen, daß die zu wählende Lokalkommission unter dem Vorherrsche eines türkischen Beamten stehen solle. Die Regelung der freilichsten Fragen in Bezug auf Serbien und Montenegro wird einer späteren Entscheidung vorbehalten. Nach Verlesung der Note konstatarie der Marquis von Salisbury, daß, nachdem die Pforte sich gewogen habe, die von den Mächten geforderten zwei Garantien für die Ausführung der zugesicherten Reformen, die Ernennung der Gouverneure und die Organisirung einer wahrhaft unabhängigen Kontrollkommission, zu bewilligen, kein gemeinsamer Boden mehr für eine weitere Verhandlung vorhanden zu sein scheine und die Konferenz daher als geschlossen zu betrachten sei. General Ignatieff sprach sich in gleichem Sinne aus. Derselbe erklärte die Gegenvorschläge der Pforte für unannehmbar, betonte, daß die Verantwortlichkeit hierfür auf die Pforte zurückzufälle und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Pforte in Zukunft nichts gegen Serbien und Montenegro unternehmen und die Lage der Christen zu respektiren wissen werde. Nach diesen Erklärungen ging die Konferenz auseinander. — Der General Ignatieff und der Marquis von Salisbury reisen am nächsten Montag ab. Die anderen Bevollmächtigten werden Konstantinopel im Laufe der nächsten Woche ebenfalls verlassen.

Konstantinopel, d. 21. Januar. Ueber die gestrige Sitzung der Konferenz verlautet ferner, daß General Ignatieff in seiner Schlussrede, nachdem derselbe seine Bemühungen zur Vermeidung eines Krieges hervorgehoben

hatte, betont habe, daß, wenn die Pforte jetzt eine Aktion gegen Serbien und Montenegro unternehmen würde, oder wenn die Christen auch ferner unter ihrer Herrschaft zu leiden hätten, die europäischen Mächte davon Kenntniß nehmen würden. Schließlich erwähnte der General noch, daß den Mitgliedern der Konferenz Petitionen von den Christen in Macedonien, Thessalien, Epirus und Kreta zugegangen seien, in welchen darum gebeten würde, daß sich die Konferenz auch mit der Verbesserung ihrer Lage beschäftigen möge. Die Konferenz habe diese Petitionen nicht in Erwägung ziehen können, da ihr Mandat bereits beendet gewesen sei. Nichtsdestoweniger wolle er aber die Thatsache in der Sitzung, mit welcher die Konferenz schließt, konstatiren.

London, d. 20. Januar. Die „Times“ empfiehlt Rußland, sich mit dem moralischen Ergebniß der Konferenz zu begnügen, statt in einen Krieg einzutreten. Habe Rußland auch keine Garantie erlangt, so sei es doch im Besitze solcher durch seine eigene Stärke. Es würde das klügste und würdevollste Verfahren sein, wenn Rußland, anerkennend, daß die Situation seit dem Herste, ja seit der Moskauer Rede sich geändert habe, mit den anderen Mächten abwarten würde, wie die Pforte ihren Versprechungen nachkommen werde.

Moskau, d. 20. Januar. Die „Moskauer Zeitung“ bespricht die letzten Ereignisse in Konstantinopel und kommt hierbei zu dem Schlusse, daß Europa, welches sich durch seine Nachgiebigkeit geschadet habe, jetzt nach erfolgter Ablehnung der Vorschläge der Mächte die Annahme der ursprünglichen, nicht der allmählig modifizirten Forderungen von der Pforte erzwingen müsse.

Petersburg, d. 20. Januar. Die Nachricht auswärtiger Blätter, wonach Fürst Gortschakoff anlässlich des vorläufigen Scheiterns der Konferenz ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet haben sollte, wird von bestunterrichteter Seite als vollkommen erunnen bezeichnet. Mit diesem absoluten Dementi wird die Bemerkung verbunden, daß überhaupt in den letzten Wochen keinerlei besondere Circular-Notifikation an die Vertreter Rußlands in der orientalischen Frage oder bezüglich der Konferenzen ergangen ist. Die Meldung von dem Beschlusse des hohen Rathes der Pforte liegt auch hier vor, jedoch noch nicht offiziell. — Ueber die demnächst russischerseits zu treffenden Maßnahmen wird erst, nachdem die offizielle Mittheilung des Beschlusses erfolgt sein wird, seitens des Kaisers entschieden werden. Unabhängig hiervon ist die Abreise des Generals Ignatieff mit den anderen Bevollmächtigten und seine Vertretung durch einen russischen Geschäftsträger.

Petersburg, d. 20. Januar. Nach dem letzten aus Kischeneff eingegangenen Telegramm hat der Groß-

Schloß Falkenberg.

Roman

von Emma Brauns.

(Fortsetzung.)

„Du traust Albrecht nicht“, entgegnete Otto, „und das ist ein großes Unrecht, das Du ihm zufügst, — er gab Dir nie Veranlassung dazu, von ihm schlecht zu denken!“

„Gut, mein Sohn, Du sollst Recht haben! Aber auf der andern Seite ist er auch wiederum Nichts, Dein Vertrauen gegen ihn zu rechtfertigen.“

„Doch, Mutter, das that er wohl“, sagte Otto bestimmt und ruhig. „Du liebst ihn nicht und weißt doch, wie unendlich groß meine Freundschaft für ihn ist!“

„Wege Dir diese Liebe, diese Freundschaft“, antwortete die Mutter, „nie zum Fallstrick werden, mein Sohn — das ist mein stetes Gebet zu Gott!“

„Mutter, wie kannst Du nur“ — fiel ihr der Sohn ins Wort. „Laß mich, Otto! Ich fuhr seine Mutter fort. „Er gab Mir auf, ohne auch nur das Geringste zu thun, um ihm bei der erbitterten Familie das Wort zu reden! Während Du Dich abhärtest, sah ich nicht einmal für einen Moment eine Falte des Kammers in seinem Gesicht! Und dann die gräßliche Geschichte mit der Lise —“

„An der eben, wie Du recht gut weißt“, fiel ihr Otto in's Wort. „Mir allein schuld ist! Laß Dich doch nicht betören durch Sabinens Märden! Ich habe Mir vertraut, wie einen Bruder, und es berührt mich heute noch sehr schmerzhaft, wenn ich bedenke, daß er so spurlos verschwand. Er war hier nicht glücklich, verhand sich nicht mit seiner Familie, nicht einmal mit seiner eigenen Mutter. Ich bin überzeugt, er hat schon lange den Frieden gefunden, den er in seiner Individualität hier auf Erden doch nicht gefunden hätte.“

„D, ich möchte nicht an seiner Mutter Stelle sein,“

„Ja, Mutter, das hast Du schon so oft gesagt — man verlangt es ja auch nicht von Dir! — Geh, Du machst mich ungeduldig! In dem Augenblicke, wo ich Dir meine Aussichten mittheile, kommst Du wieder auf die längst vergessene Geschichte und quälst mich mit Dingen, die aus Deiner sorglosen Phantasie stammen. Geh, ich habe so viel Ernstes und Wirkliches zu bekämpfen, daß ich mich nicht mit Hirngespinnissen besessen kann!“

„Sei gut, mein Sohn!“ schloß Julie diese Unterredung, „habe Geduld mit mir! Glaube an Albrecht und laß sich Deine Mutter ferner abfragen. Gott möge Dich vor dem bewahren, was wohl schlimmer ist, als der wunderliche Wille eines ehrenhaften Vaters! Gute Nacht, Otto!“

Mit diesen Worten umarmte Julie das Kind ihrer Sorgen und ging in das Wohnzimmer hinaus, wo sie den Gatten bis spät in die Nacht hinein erwartete.

Unterdessen verlief das Diner auf dem Schlosse in glänzender Weise. Der große Saal und die daran stoßenden Zimmer waren taghell erleuchtet, die Bedienten liefen geräuschlos umher in ihren Staatslivreen, die Tafel wankte fast unter dem alten, mächtigen Silberberg, in dem die Kerzen unzählige Male ihr Licht reflectirten, und die großen silbernen Jagdhumpen mit getriebenen Emblemen des gepriesenen Waidwerks wurden mit altem, perlendem Rheinwein kredenz. Serenissimus war huldvoll und liebenswürdig wie immer, und die Familie konnte sich förmlich in dem alten, herkömmlichen Straß der süßlichen Gnade. Ungezwungene Heiterkeit belebte das Mahl, und selbst der alte Förster vergaß seinen Unmuth und ergrünte seinem Tischgenossen, einem Herrn vom Hofe, die besten seiner Jagdschichten. Als die Tafel aufgehoben, theilte sich die Gesellschaft in Gruppen und verließ noch lange plaudernd beim Kaffeetrinken beifammen. Jetzt erst fand der Fürst Gelegenheit, sich eingehend mit den Damen zu unterhalten. Die Baronin, die bei Gelegenheiten, wie die

heutige, einmal ganz ihren Platz als Witthin und Repräsentantin des Hauses behaupten durfte, — denn Kleopatra hielt sich zurück — war überaus liebenswürdig und entzückte den Fürsten so sehr, daß er wünschte, die Baronin möchte sich weniger auf Schloß Falkenberg verborgen gehalten haben.

„Die Fürstin, meine Gnädige,“ sprach er zu Frau von Sterner, welche zu ihm trat, „ist gleich mir im Ernst ergrünet auf Sie. Warum sind sie dem Hofe so ungetreu und lassen sich so wenig sehen? Sie sollten sehr oft unten in der Residenz mit Frau Baronin erscheinen!“ Frau von Sterner dankte dem Fürsten und entschuldigte sich mit der Erziehung ihrer Tochter. Der Fürst sah sich nach der blühenden Christine um, welche wie ein Mädchen im schönsten Schmauch der ersten Jugend froh dem Leben entgegen blickte. Er machte Frau von Sterner wiederholte und wohlgegründete Complimente und forderte von ihr das feste Versprechen, Christine bald der Fürstin zuzuführen. Frau von Sterner machte die Einwendung, daß Christine noch nicht wagen könne, unter die prächtigen Augen der hohen Pathin zu treten, da sie noch zu sehr Naturkind sei, als Baron Friedrich, der Witth, an den Tisch trat, auf welchem ausschließlich für die Familie und den hohen Gast der Kaffee servirt war. Man setzte sich in die bequemen Sessel nieder und blieb in ungehörter Unterhaltung beifammen. Baronin Friedrich machte der Debatte des Fürsten und seiner Schwester damit ein Ende, daß er Erbkamer die unbedingte Zustimmung gab, Christine spätestens in Jahresfrist für immer in die Residenz zu senden. Frau von Sterner schlug die Augen nieder und fingirte einige Besorgnisse, sie wünte ihrem Bruder mit der Hand, doch dieses ließ sich nicht beirren. Um dem alten Herrmann einmal wieder gerecht zu werden, hatte der Baron beschloßen, seinen Sohn, der sich ohnedies in dem Schlosse langweilte, dem Fürsten zur Disposition zu stellen. Er that dies jetzt, und der Fürst war darüber entzückt. Albrecht war ihm willkommen und hatte Aussicht, sehr bald mit einer Kammerherrenwürde betraut zu werden. Diese Sache war also bald erledigt, und

fürst Nicolaus die letzte Nacht wegen Erbtreuens unruhig verbrachte. Jedoch war der Zustand des Patienten hoffentlich.

Die ablehnende Entscheidung des Türkischen Nationalrats hat in Konstantinopel eine außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Zahlreiche Volksmengen ziehen durch die Straßen, die Entscheidung des Großen Rathes laut billigend. Von der fanatisirten Volksmenge wurden Koranverse citirt. Die Publikation eines türkischen Manifestes wird als bevorstehend gehalten. Es scheint in Konstantinopel eine Stimmung zu herrschen, als ob bereits die Kriegserklärung von russischer Seite erwartet würde. Diese braucht nun wohl trotz der kategorischen Ablehnung nicht sofort zu erfolgen, es kann ja im Interesse Russlands liegen, um Zeit zu gewinnen, die Unterhandlungen unter irgend welcher Form noch weiter hinauszuziehen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wenn die „Times“ zunächst ein erneutes Hervortreten des Dreifaiserbundes in Aussicht nimmt, so ist das nach unserer Kenntniss der Lage insofern allerdings ganz richtig, als eben Deutschland, wie bisher, jeder Abkündigung bereitwillig zustimmen wird, über welches Russland und Oesterreich-Ungarn sich verständigen sollten.“

Frankreich und Deutschland.

Die Orientalische Frage, welche so viele mit dem Fiasco der Conferenzen, bereits für lange Zeit hinaus abgethan glauben, scheint jetzt erst in ein acutes Stadium zu kommen. Eine neue Nacht, Frankreich, erscheint freilich noch halb und halb verdeckt auf dem Schauplatz. Das Bestreben, die Orientverträge zu beugen, um Deutschland mit Russland zu entzweien und damit eine für den „Nachkrieg“, ehedem sorgfältig präparirte Situation zu schaffen ist auf der ganzen Linie der Französischen Politik — nicht der officiellen — in Paris, Konstantinopel und Petersburg gleichzeitig so deutlich hervorgetreten, daß dasselbe bereits in den russischen maßgebenden Kreisen Aufsehen — und Befremden erregt hat. Selbst der „Deutsche Reichs- und Staats-Anzeiger“ findet sich veranlaßt, dagegen in entschiedener Weise Stellung zu nehmen.

Hierzu kommen noch gewisse, von Berlin aus scharf beobachtete militärische Vorbereitungen, die gleichsam unter dem Schutz der Ausstellungsarbeiten in aller Heimlichkeit jenseits der Wegeben betrieben wurden. Es ist gewiss kein bloßer Zufall, daß gerade gleichzeitig mit der dritten Verwarnung des Reichsansiegers an Frankreich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in den Stand gesetzt wird, die folgende militärische Note zu publiciren:

„Wie zuverlässig verlautet, ist die Schlagfertigkeit der französischen Armee in den letzten Monaten erheblich gefördert worden und hat einen ungleich höheren Grad erreicht, als bisher im Allgemeinen angenommen werden konnte. Gedacht ist weiterhin auch an Offiziere und an jeder kriegerischen Anstalt, nach welcher sich die Armeen des zweiten Kaiserreichs auszeichneten, so scheint man dafür Erlass in der stetig wachsenden Ausrüstung und in den Erleichterungen einer eventuellen Mobilmachung durch die ununterbrochen fortwährenden Vorbereitungen zu einer solchen gefunden zu haben. Der Uebergang von der Friedens- zur Kriegsstärke würde sich im französischen Heere mit großer Schnelligkeit und mit sehr bedeutenden Massen vollziehen.“

Wenn diese letztere militärische Angabe auf voller Wahrheit beruht, so läge darin allein schon der Hinweis auf eine sehr bedeutende Gestaltung der Lage. Daß man Derartiges bei uns veröffentlicht, deutet darauf hin, daß man die Franzosen nicht darüber im Unklaren lassen will, wie genau man von ihrem diplomatischen und militärischen Thun und Lassen unterrichtet ist. Ein derartiges Signal hat mitunter — rechtzeitig gegeben — schon hingereicht, um ernsthafte Beweglichkeiten hinzunubalten.

Das neueste hochhoffliche „Wiener Fremdenblatt“ veröffentlicht die Zuckerschrift eines diplomatischen Gewährsmannes, nach welchem in diesem Augenblicke die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich gespannter seien, als seit Vangem. Der vom „Deutschen Reichs-Anzeiger“ gefern publicirte „Pariser Brief“ sei ein neuer Keulenschlag ge-

gen Frankreich. Die außerordentliche Erregung des Fürsten Bismarck sei auf die Entsendung des Grafen Chaudordy als Special-Botschaftigen nach Frankreich zur Konferenz nach Konstantinopel zurückzuführen, da der Reichskanzler den Grafen Chaudordy wegen dessen berichtigter Angriffe auf die deutsche Armee in seiner bekannten Note aus Tours bitterlich haße. In Konstantinopel habe sich Chaudordy auffällig um Ignatieff beworben, um ein Zusammenwirken Frankreichs und Russlands in der Orientpolitik, mit Aussicht auf spätere Allianz beider Reiche, zu Stande zu bringen. Fürst Bismarck, von diesen Rufen unterrichtet, habe sofort Gegenmaßregeln getroffen und den Freiherren von Werther instruirte, die russische Politik auf das Energischste zu unterstützen, gleichzeitig aber sollte Frankreich durch publistische Brüstung aufmerksamer gemacht werden, daß man in Berlin volle Kenntniss von seinen Plänen besäße.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 21. Januar. St. Majestät der König haben geruht: Dem Stadt- und Kreisgerichtsdirektor Eißholz in Magdeburg den Charakter als Geheim-Rath, sowie dem Secunde-Lieutenant Freiherrn von Lyncker im 2. Sächsischen Grenadier-Regiment Nr. 3 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Kataster-Controllor Rambold zu Banzleben ist zum Steuer-Inspektor ernannt worden.

Ueber die Beisetzung der Leiche der Frau Prinzessin Karl enthält der „Reichs-Anzeiger“ nachstehende Mittheilungen: „Des Kaisers und Königs Majestät haben in Folge des Vortrages, welcher allerschönstenfalls am 18. d. M. Abends von dem Ober-Commissions-Meister Grafen Gyllfried erstattet worden ist, zu bestimmen geruht, daß die feierliche Einsegnung der irdischen Lebertheile ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Karl von Preußen nicht, wie sonst gewöhnlich, im Dome, sondern diesmal der ursprünglichen Abstatt Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. entspreche, wonach die von allerschönstenfalls erbaute königliche Schloßkapelle nicht nur freudigen, sondern auch Traueranlässen dienen solle, in diesem architektonisch so prachtvollen Gotteshaufe stattfinden. Demgemäß wird Dienstag, am 23. d. Mts., Vormittags um 12 Uhr, in der gedachten Kapelle ein feierlicher Trauergebetdienst für die verewigte Prinzessin abgehalten werden, welchem die allerschönsten und höchsten Herrschaften nebst ihren Folgen sowie die vornehmsten Herren des Hofes, des Civil- und des Militär-Staates und die Gemahlinnen der Ober- der fürstlichen Häuser, die Excellenzen-Damen und die Gemahlinnen der zum königlichen Hofe gehörigen Herren beizuwohnen. Für die am höchsten allerschönsten Hofe beglaubigten fremden Vertreter und deren Gemahlinnen, sowie für die ersten Militär-Bevollmächtigten und deren Gemahlinnen werden besondere Plätze in der Kapelle reservirt sein. Am Tage vorher, Montag, den 22. d. Mts., wird der Sarg mit der hohen Leiche, dessen Ueberführung vom Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen nach dem königlichen Schlosse in der Nacht vom 21. zum 22. erfolgt, in der königlichen Schloßkapelle am parade ausgeführt sein. Der Zutritt zu dieser feierlichen Ausstellung wird aber nur solchen Personen gestattet werden, welche Seitens des königlichen Hofmarschall-Amtes mit Karten versehen sind und in Trauerkleidung oder in Uniform erscheinen.“

Die Hoffeste während der ganzen Saison bis zum Geburtsfest des Kaisers sind der „National-Zeitung“ zufolge abgelehnt, auch von andern Privatgesellschaften, welche von Korporationen veranstaltet werden, soll Abstand genommen werden sein.

Die kaiserliche Verordnung vom 10. März 1874 über die Ergänzung des Offiziercorps der Reichs-See-macht hat durch kaiserlichen Erlaß vom 9. d. M. folgende Veränderungen erfahren. Die Ergänzung erfolgt fortan aus solchen jungen Männern, welche entweder als Kadetten eintreten oder als Matrosen zur Beförderung zugelassen werden. Matrosen der Reichs-See-macht, welche mit Aussicht auf Beförderung zum Offizier weiterdienen wollen, können, nachdem sie sich geeignet gezeigt haben, von dem Kommandeur der Matrosen-division hierzu der Admiralität in Vorschlag gebracht werden. Sie haben sich alsdann außer den sonst vorgeschriebenen Papieren noch durch Zeug-

nisse der Kommandanten oder Schiffsführer über eine auf See gegebenen Kriegs- oder Handelsfähigkeit juristische Fahrt von 12 Monaten, dann über Führung, Kenntniss und Leistungen auszuweisen. Für die Zulassung zur Eintrittsprüfung und die Ablegung dieser Prüfung, welche nur vor dem vollendeten zwanzigsten Lebensjahre stattfinden kann, bleiben die getroffenen Anordnungen maßgebend.

Der Umbau des Zeughauses zu einer Ruhmeshalle für die preussische Armee wird in diesem Jahr, nachdem das Projekt durch die Betonung, welche es in der Abrede erfahren hat, als ein persönlicher Wunsch des Kaisers hervorgerufen ist, sicher ohne allen Anstand bewilligt werden. Die Abneigung, welche bei dem ersten Vorschlage hervortrat, gründete sich weniger auf die finanzielle Seite der Frage, als auf die Befürchtung, daß der ehrwürdige Umbau des Zeughauses bei dem Umbau künstlicher Einbuße erfahren könne. Nach den bei dem Bau des Nationalmuseums und der Siegeshalle hervorgerufenen Erfahrungen lag jene Befürchtung nicht fern. Nun aber an der Facade des Hauses gar nichts geändert werden soll, der gewollte Zweck ist sehr schön gedacht und es endlich ein persönlicher Wunsch unseres liegeerrönten Kaisers und ruhmestiftender Kaiserin, wird wohl keine Partei dem Projekte ihre Zustimmung verweigern.

Der Kantatag wird in seiner äußeren Gestalt über die letzten Reste des preussischen Antheils an der französischen Kriegs-Kostenentschädigung zu verfügen haben. An solchen Geldmitteln ist jetzt noch ein verfügbarer Bestand von 10,614,013 M. vorhanden. Von demselben werden für die anderweitige Einrichtung des Zeughauses 4,330,000 M. und für Deckung der Kosten der anderweitigen Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie im Kreise Westfalen 6 Millionen Mark verlangt werden. Von dem Antheil Preußens an dem Milliardenverleib verbleibt danach noch der armenhafte Rest von 284,013 M.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betr. die nach dem Befehl über das Kostenwesen in Zusammenhang mit den Ausgaben zu gewährenden Zuzugelder, Reisekosten und Fehlgelagen vorgelegt worden.

Aus dem Staatshaushaltsplan pro 1877/78 ergibt sich folgender Aufwand für kirchliche Zwecke. Evangelisch der Oberkirchenrath, evangelische Konfirmanden, Geistliche und Kirchen 2,349,329 M. 50 S. Katholische Bischöfe und die zu denselben gehörenden Institute, katholische Konfirmanden, Geistliche und Kirchen 2,608,709 M. 20 S. Die Dotation der „unterdrückten“ katholischen Kirche beträgt also in dem protestantischen Staate Preußen eine Viertelmillion mehr, als die der evangelischen Kirche. Einen Mehraufwand gegen den vorjährigen Etat erfordert der Evangelische Oberkirchenrath. Die Ausführung des Gesetzes vom 3. Juni 1876 betr. die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie, macht nämlich, da nach Artikel 21 desselben die Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche, soweit solche bisher von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und den Regierungen geleitet worden ist, auf den evangelischen Oberkirchenrath und die Konfirmanden, als Organe der Kirchenregierung, übergehen soll, eine Verhäufung der Arbeitskräfte und eine Erhöhung der Fonds der letztgedachten Behörden zu anderen persönlichen Ausgaben und zu säculischen Zwecken notwendig. Auch erscheint es angemessen, dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths in Rücksicht auf die ihm als Leiter einer Centralbehörde erwachsenden Ausgaben für Repräsentation und auf seine Stellung beim Evangelischen Oberkirchenrath überhaupt die beantragte Zulage von 6000 M. zu gewähren und ihn dadurch mit dem ersten Präsidenten des Obertribunals und der Oberrechnungskammer im Gehalt gleichzustellen. Auch der Etat der Bistümer weist eine Gehaltsabgabe von 808 M. 71 S. nach, zur Befreiung der von den Grundbesitzern und Gebäuden des bischöflichen Stuhles und der Bisthumsinstitute zu leistenden Kommunalabgaben.

Professor Gneiff, nächst dem Präsidenten Verfus das älteste Mitglied des Obersten Verwaltungsgerechtes, hat seine Entlassung aus dieser Stelle erbeten. Wie es heißt, motivirt er sein Gesuch mit dem Hinweis auf den wachsenden Geschäftsumfang, welchem er nicht entsprechen könne, ohne den Pflichten seines Lehramtes oder seiner parlamentarischen Thätigkeit Eintrag zu thun.

der Baron kam auf Christine zurück; er eröffnete dem Fürsten, daß er erkennen sei, seine Sohn mit verheiratet zu verheirathen; hiermit war also die Aussicht wohlgegründet, daß Christine recht bald und für immer an den Hof kommen würde. Frau von Steiner war so gerührt über die Liebe ihres Bräutigams, daß sie im Begriff war, Tränen zu vergießen, doch erinnerte sie sich noch rechtzeitig des Fürsten, zu welchem sie fast aufstiegen, und zerdrückte die erste Träne mit ihrem Signetring. Auf die Uebigen war die Wirkung, welche der Baron durch seine Pläne und Auseinandersetzungen über der Kinder Zukunft hervorbrachte, sehr verschieden. Der Fürst war Allen was glücklich erregte, die alte Familie wieder in der Hebung erwidern zu sehen, und verdrückte, daß die Fürstin, welche sich sehr nach ihrem Pathfinden sehnte, eben so erregt sein würde. Baronin Kleopatra hörte fast theilnahmslos zu und schiff die Lippen fester zusammen; ihre Augen funkelten unheimlich; wer sie kannte, wußte, daß sie jetzt sehr bekräftigt war. Baronin Luise war durch die Neuigkeiten, von denen sie keine Ahnung gehabt, so überwältigt, daß sie sich kaum beherzigen konnte. Sie sollte den Sohn verheirathen, an den sie so sehr gewöhnt war; daß man sie nicht einmal fragte, war nichts Neues — daran war sie gewöhnt und fand es fast natürlich. Daß Christinen, das liebe Kind, ihre Schwiegermutter werden sollte, der Gedanke trieb ihr vor Freude das Blut bis in die Stirn, — und doch machte eine unerklärliche Angst ihr Herz klopfen. Und noch ehe der Fürst aufstand, wurde vor allen Dingen verabredet, daß die Sache vorläufig als tiefstes Geheimniß behandelt werden sollte; Christine durfte kein Wort davon erfahren und sollte demnachst von der Fürstin selbst den Verlobten empfangen.

Und die kleine, süßliche, reizende Christine hatte keine Ahnung, wie hart in diesem Augenblicke das Schicksal über sie verlagte. Allerdings hatte sie zu wiederholten Malen durch ihre Mutter Anmerkungen gehört von einer beschämigen Heirat mit ihrem Vater; sie hatte indeß kaum darauf ge-

achtet und die ganze Angelegenheit wie einen Scherz behandelt. Sie war unter den Augen Abrechts aufgewachsen, hatte stets unter einem Dache mit ihm gelebt, hatte den heimathlichen Wald und, wenn sie auf Reisen waren, die Welt mit ihm durchwandert, und dennoch hatte sie gar keine Sympathie für ihn. Kaum hatte sie sich überreden können, ihm eine Art von schwärmerischer Zuneigung zu schenken; ihr gutes Herz gab wohl dem Willen nach, aber der Antheil fiel auch schmal genug für Abrecht aus. Verglets ging sie im Saale von einem Gaste zum andern, plauderte mit diesem und jenem, und wurde von Allen mit so viel Freundschaft begrüßt und erntete so viel Zuerkennung, daß ihre Stimmung eine fernlich gehobene wurde. Der Fürst's Weidensbaum zeigte bei ihrem Anblick unvorstellbare Freude. „Gutlich sieht man Sie wieder!“ rief er jeden von Weitem ihr entgegen. „Das Förstchen hat sich ganz verändert, Sie ist jetzt waren, gänzlich fröhlicher; die Reize war aber auch diesmal sehr lang!“

„Aber die Gagd, mein guter Herr Förstchen“, antwortete sie schelmisch, „bringt Alles wieder zusammen. Wir sind wieder da und werden einen angenehmen Winter zusammen verleben, hoffe ich; — ich sehe mich sehr, die liebe Frau Förstchen zu begrüßen!“

Der Förstchen erzählte von seiner Frau und fand lange in traulichem Gespräche neben ihr; er hatte die Unbill, welche er im Hause erlitten, vergehen und war in seiner besten, heiteren Laune, bis Christine nach Otto fragte. Warum er nicht hier sei? Wie es ihm ergehe? und ob er unaufrichtig weiter studire? Ein Schatzen flog über das ehrliche Gesicht des alten Mannes, und mißsam bekämpfte er den Groll und den Kummer, die augenblicklich über sein ganzes Wesen gebreitet lagen. „Sie fragen mich nach meinem Sohne zu viel.“ sprach er ernst, „ich mag Ihnen nur sagen, daß er wohlau ist; um seine Angelegenheiten aber bekümmere ich mich gar nicht, unsere Wege gehen weit aus einander.“ Ergründend blickte Christine den Förstchen an, sein Born war ihr so unverständlich! Otto war für sie das Ideal aller

geistigen Vollkommenheit und Deyngsüchte. Sie hätte können dem guten Förstchen im Ernste böse sein und wüßte nicht, was sie sagen sollte. Der Förstchen räusperte sich und hatte seine Fassung wieder. „Lassen wir das“, sagte er ruhig, „diese Sachen sind unverständlich für ein gutes Kind und passen nicht für ein fröhliches Gemüth, wie das Ihrige.“

„Nein, das war doch zu arg; jetzt ärgerte sie sich in der That, und schon wollte sie des Freundes Bartel ergreifen, als Abrecht zu ihnen trat. Er war von etwas heiserer Verdäglichkeit gegen den Förstchen und behauptete, derselbe habe ganz recht, auf Otto böse zu sein, er sei ein Sonderling.“

„Warum ist er heute Abend nicht hier?“ fragte er, „ich hätte ihn so gern gesprochen nach so langer Abwesenheit!“ Der Weg vom Schlosse bis nach dem Förstchenhause ist auch unangeher lang, dachte der Förstchen und greifte abermals seinem Sohne, der sich von dem Freunde seiner Ansicht nach sehr unbillig gefallen ließ. „Sie sind schon drei Tage nicht, Herr Baron“, antwortete der Förstchen geblüht, „und haben meinen Sohn noch nicht gesehen!“

Abrecht verzog den Mund zu einem fastästischen Lächeln, doch blieb er die Antwort schuldig, denn eine allgemeine Bewegung der Gesellschaft zog Christine wie Abrecht von dem Förstchen fort. Der Fürst, dessen Wagen zur Abfahrt bereit stand, ging grinsend durch den Saal, Baron Friedrich und Abrecht geleiteten den hohen Gast bis an den Wagen, die Gäste empfanden sich, die Damen zogen sich in ihre Gemächer zurück, und bald war das Schloß in tiefster Dunkelheit geschloß. Nur der Weg durch den Wald, der in die Refectur führte, erlänzte noch lange von dem Scheine der Beschäufung, der dem müthigen Bergpapste des Fürsten zum Geleite diente.

Zwei Tage nach dem Zagdinner saß Christine in dem Zimmer der Lante Kleopatra an dem einen Fenster und sah melancholisch in die beschämte Landschaft hinaus. Kleopatra saß an dem andern Fenster und fridete.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Am 1. Februar er tritt für den Befehlungsverkehr der Strecke München—Halle ein Nachtrag in Kraft, welcher Ergänzungen der Spezialbestimmungen zum Betriebs-Reglement, Änderungen und Ergänzungen der Tarifbestimmungen und Baarenklaffifikation, sowie am 15. März er. in Kraft tretende Erhöhungen der letzteren, ferner eine jeder Zeit widerrufliche Aenderung der Transportpreise für Thiere in Einzelforderungen enthält.

Näheres ist bei den Expeditionen zu erfahren.

Frankfurt a/M., den 15. Januar 1877.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

An unserer städtischen Bürgerschule ist die Stelle eines Elementarlehrers vacant geworden.

Nach der für die hiesige Stadt bestehenden Gehaltskala erhält jeder Lehrer bei seiner ersten Anstellung jährlich 900 \mathcal{M} Gehalt, nach bestandener revisorischer Prüfung aber 975 \mathcal{M} . Nach zurückgelegtem zehnten Dienstjahre beträgt das Gehalt 1125 \mathcal{M} und steigt dann von 5 zu 5 Jahren um 75 resp. 150 \mathcal{M} bis zum Maximal-Gehalte von 1500 \mathcal{M} .

Auswärtige Dienstjahre werden bei guter Führung und Befähigung eocent. mit angerechnet.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche schleunigst unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Magistrat richten. Colleba in Thür., den 18. Januar 1877. Der Magistrat. Gatin.

Kohlen-Lieferung.

Von unseren Haldeplätzen vor dem Klausdorfer hier, wie bei Vassendorf liefern wir alle Sorten Alt-Ziehbener Braunkohlen, Preßstein und weißen Sand, und zwar sowohl ab Platz, wie franco Haus bezüglich Fabrik. Preise sind seit unserer Bekanntmachung vom 27. Juli v. J. wesentlich ermäßigt. — Größere Abnehmer erhalten Rabatt. — Für richtiges Maas und gute Qualität wird garantirt. — Das Fuhrlohn für Anfuhr der Kohlen franco Haus wird äußert billig berechnet.

Bestellungen sind zu machen bei Herrn Kauffer, Leipzigerstraße Nr. 107, in unserem Salinenbüro, wie in unserer Kohlenbeirats-Expedition auf dem Holzplatze; an diesen Stellen werden auch Bestellungen gratis ausgegeben.

Halle, den 18. Januar 1877.

Pfämerschaftliche Salinen- und Bergwerks-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die mit einem Gehalte von 1950 \mathcal{M} und freier Dienstwohnung ausgestattete Rectorstelle an unserer Bürgerfabrik- und Volksschule soll wemöglich 1. April e. besetzt werden. Rectoratscandidaten, vorzugsweise Theologen e. lie. conc. werden ersucht, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns zu melden.

In derselben Schule ist eine Lehrerstelle vacant. Das Gehalt beträgt anfänglich 900 \mathcal{M} u. steigt in 24 Dienstjahren bis auf 1800 \mathcal{M} . Bei Bewerbern, die sich im Schul-Bezirke bereits bewährt haben, kann die auswärtige Dienstzeit ganz oder theilweise angerechnet werden. Meldungen werden binnen 14 Tagen erbeten.

Schönebeck, d. 13. Januar 1877. Der Magistrat. Blüthgen.

Ein gutes Zinshaus, aus Vorder- und Hintergebäude mit Hof und Garten bestehend, ist verhältnißmäßig bei der inneren Vorderstraße Leipzigs für 90,000 \mathcal{M} zu verkaufen. Näheres durch G. H. Gerstenberger, Plagwitz bei Leipzig, Mühl-Str. 9 oder J. G. Möbius, Leipzig, Plagwitz-Str. 14.

Mein zu Zahborn bei Weimar gelegenes Domänenquartier beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe hat 200 preuß. Morg. ausgeschiedenes Land und ist reparirt. Das lebende und tote Inventar ist komplet u. sind sämtliche Gebäude im Jahre 1866 neu gebaut. Forderung 38,000 \mathcal{M} .

G. Gottschalk.

Haus-Verkauf.

Ein sehr schönes Hausgrundstück in vorzüglichem Geschäftslage Weisensefelds gelegen, worin Schenkwirtschaft ausgenutzt, ist zu verkaufen, auch 2 Kabinen, herrschaftliche Wohnungen, Keller, Stallung noch vorhanden sind, löll wegzugshalber sofort für den Preis von 13,000 \mathcal{M} u. circa 5000 \mathcal{M} Anzahlung verkauft werden. Auskunft ertheilt Kaufm. Voigt in Weisensefeld, Müdenstraße 270.

Geschäfts-Verkauf

in Leipzig. Eine alte renommirte Papierhandlung, ein großes & ein detail soll Krankheitshalber billig verkauft werden. Dr. F. 497. durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Halle, Mittwoch den 24. Januar 1877, Abends 7 Uhr im Saale des Kronprinzen Künstler-Concert,

gegeben von Natalie Hänisch, Königl. sächs. Hof-Opernsängerin aus Dresden, Adele Aus der Ohe, Pianistin und Wilhelm Müller, Kammervirtuos aus Berlin.

Programm: Beethoven, Sonate G moll f. Cello u. Piano-forte. — Mozart, Briefarie a. Don Juan. — J. S. Bach, Gavotte. — Hoffmann, Phantasiestück. — Chopin, Scherzo. — Gounod, Walzer-Arie. — Bargiel, Adagio f. Cello mit Pianofortebegl. — Knieke, Robin Adair, schottisches Volklied. — Schubert, Haiderslein. — Liszt, Faust-Walzer. — Ries, Schlämmerlied. — Schubert, Ave Maria.

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 \mathcal{M} . — zu nicht nummerirten Plätzen à 2 \mathcal{M} . sind in der Musikalienhandlung von H. Karmrodt (Barluserstr. 19) zu haben.

Sonntag den 21. Januar treffen wir mit einem Transport 4- u. 5-jährigen Ackerpferden in leichtem und schwerem Schlage hier ein.

Sulomon & Grossmann.

Ich bin mit einem Transport der besten, sehr starken Reit- und Wagenpferde aus Königsberg i. Pr. angekommen.

Cöthen. H. Reichel, Stallmeister.

Ein Transport leichter und schwerer Dänischer Arbeits- und Wagenpferde sind eingetroffen und stehen von heute ab bei mir zum Verkauf.

Leipzig. Philipp Leiser, Gustav-Adolfstraße 15 und Waldstraße Nr. 42.

Für Hundeliebhaber.

Ein junge, 6 Monate alte Leonberger Hundin, launfrei und husbreudt, sehr gut mit Kindern, pradtvoll gezeichnet, lömngelb mit weißen Abzeichen, ist Umstände halber sofort sehr billig zu verkaufen. Bernhard Kläbe, Leipzig, Marchstr. 77 M.

Die Käseri

des Amtes Volleben, Station Eisleben (täglich 600 Liter Milch), wird zu Johanns 1877 padrtos. Preisofferten per Liter Milch exel. Molter werden zunächst schriftlich erbeten.

Capital-Gesuch.

Auf ein Grundstück von ca. 30,000 \mathcal{M} . Zarwerth, werden zur ersten alleinigen Hypothek 10 bis 12,000 \mathcal{M} . gesucht. Reflectanten werden gebeten ihre Adressen nach X. Y. Z. postlag. Eisleben n. bezulegen.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein mittlerer Preiskörper, von angenehmem Aussehen, Inhaber eines schönen Geschäftsin in einer Stadt Thüringens, Angehöriger einer allgemein geachteten Familie, sucht, da ihm Zeit und Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege eine Gattin. Nicht Schönheit, wohl aber Vermögen, einfaches, echt weibliches Gemüth und Sinn sind Bedingungen. Damen (auch Wittwen), welche den Wunsch nach einem innigen Familienleben haben, werden ersucht, ihre Offerten mit näheren Angaben unter X. A. 10. postlagernd Weimar gelangen zu lassen.

Für Schicht vorstehender

Announce, höchste Discretion, sowie Rückgabe oder auch auf Wunsch Vernichtung der Offerten, garantiren Haasenstein & Vogler Weimar.

Lehrling-Gesuch.

Ich suche für mein Material-Zamern u. Schnitt-Geschäft per 1. April d. J. 2 Lehrlinge. Franz Köhler, Weipen bei Wernburg.

Gut gehaltene, große Bücherregale sind zu verkaufen; zu sehen von 8 bis 3 Uhr Kirchstr. 12, 1 Zr.

Für einen Hotelier bietet sich günstige Gelegenheit zur Verheirathung

mit einer reichen Dame. Näheres ertheilt der Kaufmann E. Köner, Berlin, Reichensbergerstraße 169.

Eine erfahrene Erzieherin, bestens empfohlen, sucht Eltern d. J. unter bescheid. Anspr. Stellung bei jung. Kindern auf dem Lande. Gef. Ausz. durch Frau Vertwig, Rittergut Gortha bei Eilenburg, Prov. Sachsen.

Gesucht wird eine gebrauchte Trommelwägel zum Bauen von Zickern. Offerten A. B. C. # 2 durch Gd. Stückrath in der Exp. d. Ztg.

Gesucht

wird zum 1. April er. für die Dampfziegeln der Muldensteiner Werke bei Witterfeld ein mit allen Zweigen der Ziegel- und Chamottfabrikation vollständig vertrauter u. cautionsfähiger Techniker. Nur solche, welche mehrjährige Praxis haben und denen gute Empfehlungen bezüglich ihrer Leistungen zur Seite stehen, wollen sich melden und vorstellen. G. Meißel.

Verheirathete Pferdebediente, ein Kubhirt und mehrere Tagelöhner-Familien finden Wohnung u. Arbeit Rittergut Kroschwitz bei Schkeuditz.

Ein Candidat der Theologie od. Philosophie findet auf einer Domäne in der Nähe Eislebens zum 1. April Stellung als Hauslehrer bei einem Knaben von 12 u. einem Mädchen von 10 Jahren. Näheres zu erfahren bei Gd. Stückrath in d. Exp. d. Ztg.

Eine Wirthschafterin, im Mollenwesen und Küche erfahren, findet per 1. Febr. oder auch später Stelle. Näheres bei Hermann Pokelt, Halle a/S.

70 St. fette Schafe, durchschnittl. 108 \mathcal{M} schwer per St., sollen Mittwoch den 24. Januar Nachmitt. 3 Uhr in Partien à 6 Stück auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Station Gerbertha meistbietend verkauft werden.

Wann endlich

wird das Stadtbauamt den großen Kies, welchen Ehen und lockere Porphyrit auf der Promenade „fest und undurchdringlich“ machen?

Der Pädagogische Zirkel in Dresden

gibt unentgeltlich Nachweis von Lehrerinnen, Erzieherinnen u. Kindergärtnerinnen, sowie von Schulen und Pensionaten. Anfragen nach Zeugnissen sind an Frau Pastor Görnemann zu richten, Eutrichstr. 16; Anmeldung von Lehrerinnen bei Fräulein Leopold, Markgrafenstraße 7, oder Frau Schleder, Struvelerstr. 13; Kindergärtnerinnen bei Frau Dierbecker, Kellner, Wachsbleichstraße 19, Dresden.

Zu zeitweiligem Aufenthalt wird den Lehrerinnen das neu gegründete „Heim für Lehrerinnen und Erzieherinnen aller Confectionen in Dresden“ unter günstigen Bedingungen empfohlen. Anmeldungen Marienstr. 18, parterre.

Pension.

Eine Rentier-Familie in Eisleben, wo 2 erwachsene Töchter im Hause, wünscht ein auch zwei kleine Mädchen, welche die höhere Pädagogische dabei besuchen sollen, in Pension zu nehmen. Für die nöthige Nachhilfe in den Schul- und weiblichen Handarbeiten, sowie Anbahnung zu häuslichem Sinn wird in der Familie gesorgt werden. Gefällige Offerten werden erbeten sub T. S. 100 Expedition der Eisleber Zeitung in Eisleben.

Cours de français.

Des élèves de tout âge, peuvent prendre part aux cours de conversation, de prononciation et de lecture francaises.

Adèle Hutter,

Kirchthor 12, au second.

Ein Haus

in schönster Lage von Halle, mit Parken, zu jedem Geschäfte passend, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres Auskunft gibt Herr Uymacher G. Schradt, gr. Klausstraße.

Lagerplätze jeder Größe mit Schienenverbindung, auf Wunsch mit Gebäuden, Dampfkratt, längere Constracte, Vermietet. Adv. Tatz in Halle a/S.

Milch-Melche, Milch-Melche

in schön braun glänzender Waare empfangen und empfiehlt in allen Größen zu ermäßigten Preisen H. Knabe, gr. Schlamn Nr. 2.

Maculatur,

große halbe Bogen, sehr festes sauberes Papier, verkauft Eduard Stückrath, gr. Märkerstr. 11.

Schöne Äpfel

versendet bei gelindem Wetter während per 100 St. incl. guter Verp. zu 5 \mathcal{M} .

Jb. Reinhardt

in Wachsenheim a. d. Haardt.

Im Restaurant der Brauerei

Giebichenstein

Mittwoch den 24. Januar

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

W. Meyer.

Das Mädchen vom Dorfe.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Wir wurden heute durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut. Ragwitz b. Dürrenberg, d. 20. Januar 1877.

G. Gelfe und Frau Marie, geb. Heid.

Bemahlungs-Anzeige.

Margarethe Braune geborene Stephan, Carl Braune, Militär-Intendantur-Arzt und Mitglied der Königlichen Intendantur I. Armee-corps zu Königsberg. Neuwerrmühle. Delitzsch, d. 18. Jan. 1877.

Erste Beilage.

Geschichtliche Erinnerungen.

Dienstag, d. 23. Januar.

- 1002 (al. 21. Jan.) Gest. Otto III, deutscher Kaiser, zu Paterno bei Rom.
1579. Utrechter Union, Grundlage der Vereinigung der protestant. Niederlande.
1761. Geb. F. v. Matthiöon, lyrischer Dichter, zu Hohen-dobeleen bei Magdeburg.
1786. Geb. F. Schneider, Componist, zu Waltersdorf bei Zittau.
1843. Gest. F. H. A. de la Motte Fouquet, Dichter der romantischen Schule, zu Brandenburg.

Zur Tagesgeschichte.

Man arbeitet jetzt in Stambul an einer Kundgebung, welche eine Petition an Mikbat Pascha bezweckt, daß die Protokolle der Konferenz veröffentlicht werden. Wie es scheint, wird diese Manifestation im Verstandnisse mit der Porte organisiert, da letztere nach verschiedenen Symptomen zu urtheilen, ein Interesse an dieser Veröffentlichung zu haben scheint. Sogar in der Konferenz sei ein auf die Veröffentlichung abzielender Antrag der Porte gestellt worden, um der öffentlichen Meinung in Europa, wie sich die osmanischen Bevollmächtigten ausdrücken, einen Begriff von den Zumuthungen zu geben, welche an die Türkei gestellt wurden. Da dieser Antrag von der Konferenz zurückgewiesen wurde, scheint es, daß die Porte sich die Veröffentlichung durch eine Volkskundgebung ab-zwingen lassen wolle.

Ueber die Stimmung in türkischen Kreisen wird aus Ruschuk geschrieben: „Man glaubte bisher ziemlich allgemein, der Türke werde überhaupt nur von religiösen Gefühlen, nicht aber auch von einem Staatsgedanken geleitet. Dem ist nicht so, wenigstens heute nicht mehr. Di: Mohammedaner in allen sozialen Stellungen sind bereit, für den Staat, den große Sultane und tapfere Armeen geschaffen, ihren letzten Blutstropfen zu verpfänden. Man gibt nicht ohne gewaltigen Kampf ein so herrliches Dominion in Europa auf, wie wir es haben,“ sagte ein Offizier in einer großen und von Europäern besuchten Gesellschaft. Und es ist wirklich noch nicht ausgemacht, ob die Türken nicht als Sieger aus einem eventuellen Kriege hervorgehen werden. Eine so gut gekulte Armee und ein so ausgezeichnetes Kriegsmaterial, wie Beides dem Sultan zur Verfügung steht, hat die Porte noch nie besessen. Die besten Gewehre und Kanonen sind in mehr als ausreichender Anzahl vorhanden. Man hat eben 24 Kanonen ungeheurer Calibres hieher gebracht, eine tüchtige Artillerie für die Donau-Festungen. Remington und Martini-Henry'sche Gewehre sind an alle Regiments- und Nationalgardisten verteilt worden. In Bulgarien selbst dürfte mehr als 88,000 Mohammedaner die Waffen freiwillig tragen. Es werden kolossale Truppenmassen im Wajajat concentrirt. Die Türkei könnte, wenn es sein muß, den Kampf sofort aufnehmen. Alles, was man hier hört und sieht, macht den Eindruck, als werde die Porte durch eine ungewohnte Entfaltung von Kraft und Macht die Welt überraschen.“

Nach der „Army and Navy Gazette“ sind die Afrikanisch-Türkischen Heiligen Karls, Erzerum, Batoum und Bagajat zur Verstärkung durchaus gerüstet und enthalten zahlreiche Bataillone reguläre Truppen. An der Grenze von Kleinasien ist eine Armee von etwa 95,000 Mann, unter ihnen 16,000 Mann regulärer Truppen, aufgestellt. Das Heer besteht aus 58 Bataillonen Infanterie (jedes zu 300 Mann), 24 Schwadronen Cavallerie und 28 Bateriaen. Das Hauptquartier der Feldarmee ist Wajajat. Die Türkische Donau-Armee ist auch jetzt concentrirt und unter dem Befehle von Ahmed Sub Pascha zur Action bereit. Sie zählt 30 Regimenter Infanterie, 3 Grenzregimenter, 3 Bataillone Schiffschützen, 16 Regimenter regulärer und 6 irregulärer Reiter (darunter 800 Pferde-ketten) und 68 Bateriaen. Die Melungen der Freiwilligen zur Aufnahme in die Nationalgarde in Konstantinopel nehmen einen reißenden Fortgang. Unter den Freiwilligen befinden sich zahlreiche Gsitas, Hobschas und Ulemas. Zahlreiche Polen und Ungarn sind in Konstantinopel angekommen, um in Türkische Kriegsdienste einzutreten. Dieselben sind in der Sutarier Kasernen einquartiert. General Kapfa bildet eine Fremdenlegion.

In einem Briefe aus Tiflis, 7. d., werden folgende Einzelheiten über die am Fuße des Kaukasus aufgehellte russische Armee berichtet: „Die kaukasische Armee wird andauernd durch neue Truppenzüge verstärkt. Der Ober-commandant General-Adjutant Loris-Melikoff fordert gegenüber der stetig amwachsenden Stärke der türkischen Armee in Armenien noch weitere 40,000 Mann. General Melikoff, welcher die asiatischen Verhältnisse genau kennt, betont die Nothwendigkeit, daß, wenn es zum Kriege kommen sollte, die russische Armee gleich anfänglich eines Erfolges sicher sein müßte. Den Asiaten imponirt nichts so sehr als der erste Eindruck. Würde die russische Armee gleich bei Eröffnung der Campaigne eines Erfolges entgegen oder gar einen Widerstoß zu verzeichnen haben, dann könnte man möglicherweise Verlegenheiten auch in Rücken des Heeres zu gewärtigen haben. In St. Petersburg sind diese Gründe wohl gewürdigt worden und wird die bei Alexanderpol concentrirte Armee die nothwendigen Verstärkungen wohl bis Ende dieses Monats bereits erhalten haben. Der Stand des Heeres dürfte sich dann in folgender Weise darstellen: An regulären Truppen 134,000 Mann Infanterie und Artillerie, 16,600 Mann Cavallerie und Trainfolianten, 1760 Mann Pommiere und Gemietruppen und 288 Fußgeschütze. An Irregulären bei 1400 Reiter adeliges Drufchinen, Oefiziere und Infanterie mit 40 Berggeschützen.“

Aus Kamienie, der Hauptstadt Podoliens, meldet der Krakauer „Glas“, (also ein Rusland gewiß nicht zu-geneigtes polnisches Organ) vom 5. d. M.: „Die zu den ersten Operationen gegen die Türken bestimmte Armee ist

nach der Erdre de Bataille 320,000 Mann stark, hat 540 Fußgeschütze, 60 Wirtailleuten und einen Belagerungs-park. Die Truppen sind vollständig militärisch ausge-bildet und geschult, und besonders die Infanterie läßt nichts zu wünschen übrig. Was den Geist der Truppen betrifft, so ist er nicht besser und nicht schlechter, als er früher war, und wenn man in Betracht zieht, daß in Folge der allgemeinen Militärischkeit bessere Elemente in die Armee eingetreten sind, so wird man nicht zu viel sagen, wenn man behauptet, daß Rusland noch nie eine so gute Armee auf die Schlachtpläne geführt hat. Nur eine Aenderung macht sich in der russischen Armee gegen früher bemerkbar, nämlich der Mangel an polnischen Offizieren in der Cavallerie, wodurch diese Truppengattung viel an Lebhaftigkeit und Beweglichkeit verloren hat. Der Soldat aller Waffengattungen ist sehr gut gekleidet, alle Infanteristen und Artilleristen sind mit warmen Schaf-pelzen und guten Stiefeln versehen und jeder trägt sogar noch ein zweites Paar Stiefel im Tornister. Die Mann-schaften sind sehr gut genährt und die Militär-Magazine mit Lebensmitteln jeder Art für Menschen und Pferde gefüllt.“

Consularberichte aus Bosnien melden von abermaligen Gewaltthaten der Türken gegen Christen. Die bosnischen Dörfer Butovics, Klatar und Ponarvba sollen von irregulären türkischen Banden nahezu vollstän-dig dem Erdboden gleichgemacht und die meisten Einwohner ermordet worden sein. In Folge dessen signalirt man bereits bedeutenden Zuwachs von Flüchtlingen dießseits der österreichisch-ungarischen Grenze.

Berlin, den 21. Januar.

Prinz Carl wird zur Erholung von den Aufregungen und Einbrüchen der letzten Tage incognito nach Italien abreisen — Unter den Papieren der Verstorbenen ist ein Brief aufgefunden worden, in welchem die Prinzessin den Wunsch ausdrückt, in der Nähe des Schlosses Glienicke bei Potsdam und zwar in, oder in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche der Russischen Colonie Nikolskoi beerdigt zu werden. Die Kirche und Colonie Nikolskoi liegen auf einem Hügelzuge, welcher sich hinter die Princesse parallel mit der Havel erstreckt und die Kirche liegt am Abhang nach dem Flusse zu. Von dort hat man einen weiten freien Blick über die Havelschen, über die jenseitigen Ufer, über die Pflaumeninsel und über die Föhrensee Moorlände. Zunächst wird die Beisetzung in der Familiengruft im Dome erfolgen, und inzwischen werden die Arbeiten zum Erbegräbnisse bei Nikolskoi ausgeführt werden, wo die definitive Beisetzung dann erst später erfolgt.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hatte aus Veranlassung des Todes der Prinzessin Karl am Freitag ein Kondolenzschreiben an den Kaiser gerichtet. Derselbe lud in Folge dessen die Mitglieder des Präsi-diums zu geherrn Sonnabend, früh in das königliche Palais, wo um 10 Uhr der Empfang der Herren v. Bennigsen, Klob und Graf Betheln-Dulky-Carl stattfand. Nachdem der Prä-sident v. Bennigsen den Gefühlen der Theilnahme Aus-druck gegeben hatte, sprach Sr. Majestät tiefbewegt seinen und seines Hauses großen Schmerz über den unerwarteten schweren Verlust aus. Nachdem der Kaiser sich noch über den dem Hause vorliegenden Staat, unter Anderem insbe-sondere auch darüber geäußert hatte, wie sehr er die Ver-haltung der Ruhestühle wünsche und wie es ihm stets nahe gegangen sei, wenn er in anderen Städten, wie Wien, das gefunden, was bei uns jetzt erstarkt werden, ent-ließ er das Präsidium in huldvollster Weise. Die Mit-glieder desselben sprachen im Abgeordnetenhaus zu Fremden über die besondere Freude darüber aus, daß sie Sr. Ma-jestät so überaus früh und wohl gefunden hätten.

Die Verleibung des erblichen Rechts auf Sig und Stämme im Herrenhause an den Reichskanzler Fürsten Bismarck als Welcher des mit der im Herzogthum Lauenburg belegenen Herrschaft Schwarzenbeck errichteten Reichscommissariats mittelst allerhöchsten Erlasses vom 1. Juli 1876, also an dem nämlichen Tage erfolgt, an welchem das Herzogthum Lauenburg in die preussische Monarchie einverleibt wurde.

Die „Nordb. Allgem. Zig.“ reproducirt die gestrige, an den pariser Brief anknüpfende Mittheilung des „Reichs-angeigers“ und fügt hinzu: Wir wollen die Hoffnung des „Reichsangeigers“ auf das Wiederaufhören der periodisch auftauchenden Verdrächtigungen der deutschen Re-gierung theilen, und wenn sich die Hoffnung erfüllt, auch die Bedenken gern schwinden lassen, welche die neben der Agitation der französischen Presse gleichzeitig sich aufbrin-genden Wahrnehmungen hervorgerufen konnten. Wir werden denn auch die aufergehende, den normalen Bedarf weit übersteigende Getreideausfuhr aus Ungarn nach Frank- reich als harmlose geschäftliche Speculation ansehen und gern darauf verzichten, darin eine Verleumdung der franzö-sischen Intendanz zu erblicken.

Eine Interpellation wegen des Welken-Fonds, wie sie im Herrenhause bereits vorliegt, wird im Abgeordneten-hause, wie man hört, nicht erfolgen. Der dieser Angelegenheit nahe stehende Abg. Wirthkopf (Meppen) soll von dem Vorgange im Herrenhause durchaus nicht erbauet sein, sondern erklärt haben, daß hiebyrd der Sequestrations-Angelegenheit jedenfalls eher gelöst als genüt werden möchte.

Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reich für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schluß des Monats December 1876 haben im Vergleich mit dem Vorjahre ergeben: Zölle 120,691,469 M. (+ 14,754 M.), Küben-zuckersteuer 49,600,492 M. (+ 7,676,205 M.), Salzsteuer 33,585,902 M. (+ 274,371 M.), Tabaksteuer 843,157 M. (- 224,508 M.), Branntweinsteuer 41,792,278 M. (+ 3,152,057 M.), Uebergangsabgaben von Branntwein 127,331 M. (+ 14,818 M.), Brausesteuer 17,409,008 M. (- 148,042 M.), Uebergangsabgaben von Bier 894,703 M. (+ 9,118 M.). Summa 267,941,341 M. (+ 5,013,675 M.).

Die Reichs-Commission zur Begutachtung der britischen Vorschläge wegen Abänderung der bestehenden Vorschriften zur Verütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See ist am 15. d. hier zusammengetreten.

Der neue socialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Berlin, Herr F. W. Frischke, erklärt neuerdings dem „Brisen-Courier“, daß bei der Erwählung eines Vorkanges aus seiner Jugend vornehmlich eine Verewöhlung mit seinem Parteigenossen A. Hög vorzuziehe, der allerdings eines Eigenthumsübergangs wegen bestraft sei. Er vertritt in seiner Aufsicht auf Ehrenwort, daß bei ihm dies niemals der Fall war. Herr Frischke schließt seinen Brief mit den Worten: Obgleich ich nicht wie unter Pflückertum über den Diebstahl denke, habe ich es doch für ehrenhafter, für eine Mutter gearbeitet als gestohlen zu haben.“

„Er. Maj. Schiff „Gassel“ ist am 19. d. Mittags von Ebernek nach Plymouth in See gegangen.

Vermischtes.

— [Eisenbahnunfall.] Der am 16. d. Nachmittags gegen 1/3 Uhr von Neuß nach M. Gladbach abgefasste Personenzug stieß im Bahnhof Gladbach mit einem Güterzuge zusammen. Wie der „Neußr Zig.“ mitgetheilt wird, ist das Unglück durch verkehrte Weichenstellung herbeigeführt worden. Die Maschine des Güterzuges rannte von der Seite in den Personenzug hinein, zertrümmerte zuerst den unmittelbar hinter der locomotive befindlichen Postwagen und dann mehrere andere Waggons, Einer der beiden in dem Postwagen befindlichen Beamten soll einen Beinbruch erlitten haben, der andere mit einer fasten Geschüttörung davon gekommen sein. Von den Passagieren wurden etwa 15 mehr oder weniger verletzt; 9 mußten in den Marstall hineingetragen werden, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Getödtet wurde Niemand. Die „Glad. Zig.“ bringt die Namen der Ver-wundeten. Am schwersten verletzt dürfte der Dreißiger Koopmann aus Barmen sein, welcher beide Unterkiefer gebrochen hat; drei andere Passagiere erlitten den Bruch je eines Unterkiefers.

— [Ein Duell auf Pflöken] fand in Berlin zwischen dem Kaufmann Hans v. Scriba und dem stud. jur. Eitrich am 11. d. M. wegen gegenseitiger Beleidigung in der Jungfernsaule Statt. Eitrich erhielt dabei einen Schuß in den Unterleib, an welcher Verletzung er bald darauf im Augusta-Hospital verstarb.

— [Die Soldaten] sind nicht immer die reisenden Wölfe und die anderen Leute nicht immer die gefohrenen Lämmer, wie die Socialdemokraten versichern. Ein Schuster-geselle in Würzburg, J. B. war mehr Wolf als Lamm. Er kam Nachts mit seinem Schatz vom Schießhaus heim und an der Schiltwache an der Infanteriecaserne vorbei; er blieb stehen und schimpfte den Soldaten nach Hergens-lust, der Soldat war vernünftiger für er, und forderte ihn auf, heimzugehen. Der Schuster schimpft fort. Da packte ihn der Soldat, um ihn zu verhaften, wurde aber in den Finger gebissen und durch Schläge auf den Kopf nieberge-schlagen. Als er sich wieder aufraffte, kam der Schuffer noch einmal zurück und rief: Heute müßt Du verrecken! — Das wartete der Soldat nicht ab, er schoß und streckte den wüthenden Schuster nieder.

— [Das Dresdener Bezirksgericht] erläßt im „Dr. Anzeiger“ einen Sterberegister hinter zwei vornehmen Herren: dem Erlaudeten Grafen Emerich von Leinungen-Werlberg, geboren auf Schloß Idenstorf bei Mainz, 29 Jahre alt, und Hippolyt von Barakowsky, gebürtig aus Nowa in Russisch-Polen, 43 Jahre alt. Beide Herren werden wegen Betrugs verfolgt.

— [Brand.] Die große Müller'sche Flachsgarn-Spinnerei in Hirschfeld bei Jittau ist am 17. Jan. total abgebrannt. Vierzig Maschinen sind unter dem Schutt begraben. Es werden 300 Arbeiter durch dieses Brandunglück broolos.

— [Arbeiter-Amult.] Wie aus Prag vom 19. d. gemeldet wird, haben auf den früher Straubergischen Werken in Schwalb 700 Arbeiter revolvirt wegen Lohn-zurückhaltung. Sie pänderten eigenmächtig aus den Kohlenlagern und misshandelten den Direktor. Militär mußte requirirt werden.

— [Kunstp.] Der berühmte Domburg-Amerikaner, beabchtigt mit seinen Seltenheiten England, Schottland, Frankreich und Deutschland zu bereisen. Sein Agent ist bereits in Liverpool angekommen.

Stadt-Theater.

„Zampföngl.“ Halle, den 20. Januar. Mit völlig neuer Ausstattung und prächtigen Costümen ging am Sonnabend voriger Woche eine Re-viste im Stadttheater in Scene, von der mit Sicherheit vorausgesetzt werden kann, daß sie auf lange Zeit hinaus als „Zug-, Nasen- und Sentiments-Stück“ sich wirksam erweisen werde. „Zampföngl.“ nennt sich ein ganz allgerichtetes Gleichniß, welches an dem von Willen, von Gemüth in Luft gefasst, daß wir wegen in die ihm ausgesprochenen, sittlichen Tendenz fast lieber als Charaktergemälde bezeichnet werden könnten. Man möchte fast glauben, der Verfasser habe das Gelingen des „Sentiments-Goldbuchs“ in einzelnen Scenen copirt, so genau bedenke sich die bestlichen Schilderungen der tiefen ungeliebten Leidenschaft in den Worten der Verfasser. Dem Stück ist es, eben moralische Wirklungen an der Hauptfigur des Helden, Julius Spinn, im Verlauf der Handlung in „Episolen“ und „Zampföngl.“ metatextuell, d. h. metatextuell werden zu ihm ein mit großer Prägnanz angewandter Apparat von Zauberei und allegorischen Figuren beifügt, durch den es möglich wird, in einer Reihe von Bildern von vorzüglichem Bühnengestalt das gedachte Stück vollständig zu erschauen. Dazu kommt, daß durch das ganze Stück sich ein ungeheurer Zug von ethischer Gaiter und noch dazu ein wahrer Lieberzug auf dieэддмислелн wüthender Momente hinzieht.

Nachdem unsern Bildern sich in ersten Acte das Reich des sö-nig Mannes (von Herrn Krauß recht brav repräsentirt) erschließen und wir mit seinen Töchtern, den Zählen neber der Null, drei Kaufmann, jeinem Sozialisten, den Geistesleuten und jeinem Justizminister alle in bekannt gemacht haben, erscheint eine Deputation, be-siehend aus dem Napoleoniden, dem Hrn. Gauden, dem Hrn. Götter und dem Hrn. Götter, deren Vortröben an jeinem Namen von scharfen politischen Impressionen gewirkt wurden. In Folge eines vom Flegel entworfener Bildes menschlichen Gende beflüchtigt König Mannom mit jeinem Töchtern zur Dornwelt zu gehen, um sö-nig

Geben wählbaren Mitgliedern zu verstehen und umzuändern zu können.

In 2. Kurtag finden wir uns beim Präsidenten Salme (von Herrn Salpeter in allen seinen Beziehungen) befinden halbschwarzfarbene Zigarillen durch deutsche Beispiele illustriert wird. Der Gemein- und Zähler (Herr Salpeter) der wieder vorzüglich Spiel und Zehen (Herr Zehmann) folgen lauter Beispiele. Mit den Zehnen ist ein Zehnen (Herr Zehmann) als ein Zehnen einzuzeichnen zu werden verdient. — folgt eine äußerst pittoreske Darstellung des Hohen- und Niedrigen (Herr Zehmann) als eine Exposition der Mittel, wie Zehnen im weiteren Verlaufe des Zehnen zum Zehnen werden soll. Am 3. Tage sehen wir die Mitteilungen der Zehnen (Herr Zehmann) in höchst ergötzlichen Zehen an Zähler und Familie. — Aber guten Zehnen sind freilich ist dieses armen Wohlstandes Wahlprüfungen und danach fallen ihm die Gaben des Glückes drückt in den Schweiß. Er gewinnt 3 Brocken, seine Zähler General Magan und Gerlach (Herr Zehmann) Frau Zehner und Zehner (Herr Zehner) Magan 3 Cröschken und werden sich mit dem glücklichsten Zehnen selbst wird im 1. Zehnenraum zu 3 Zehnen monatlicher Pension und zum Ende besetzt mit sein Zehnen mit Drillingen. —

Im vierten Tage sehen wir dann den Dampfzug auf der Höhe des Glückes — durch currupt. Exaltation ist in 10jähriger Millionär geworden — und dann hinein tiefen Roll nicht ohne heilweiser recht glungene Reden. Ein Traum, der Tag des Gerichtes ist un-

gebrochen, wird zur schrecklichen Wahrheit; ein Tunnel, den er gebaut, führt ein, seine Stoffe gehen unter, mehrere Bedauern in die Tiefe treffen ihn und zum Ende gehen seine prächtigen zur Höhe gestiegen neuen Willkürlichen Schicksal-Acten vor seinen Augen in Dampf und Staub zu Grunde — er ist ein Bettler. — Doch löst sich im höchsten Acte auch sein Schicksal im beständigen Sinne; er hat gebüht, durch lange, harte Roth und Entbehrung, das Ge seines Derrrens ist geworden und er findet nunmehr Lebensvollkommenheit bei seinem Erlöschen Felix Zehner. Bevor dies aber geschieht, hat er sich einmal ein Zehnerwert treuflühend politischen Wages in der von Herrn Zehnen gebildeten Zehnen-Familien- und Wohlstandsgemeinschaft. Seine Willkürlichkeit wurde, ehe denn auf das Wohlthun; auch waren die Gehälter, die er um zu treuflühend den Ständen ausübte, als ihm sein letzter Zehnerwert sogar dreifach erfüllt ist, einen Orden zu besitzen, ganz ausgeschlossen.

Die im Stücke vorkommenden Coupletts wurden beifällig aufgenommen, so namentlich das von Herrn Zehnenmann gesungene. Mir hat ein goldener Zehnen gewährt und die „weißen Blätter“ des Herrn Zehnen. Die Ode wurde gut eingeleitet, die Toiletten der Darsteller sämtlich neu, theilweise prächtig und durchaus angemessen. Sämtliche Mitwirkenden ohne Ausnahme führten auch die Rebenrollen in exact und mit Feuer durch, doch der Gesamtindruck ein vortheilhafter war.

Unterstützung wie Musikbegleitung waren gleichmäßig gut und hehrliche die Darstellung nach Inhalt und Form das jeder nicht sehr zahlreicher Publikum vollständig. P. K.

In dem Referat der „Wittenburger“ am 19. d. hat sich im 2. Absätze ein finanzieller Druckfehler eingeschlichen. Es muß daselbst statt „von Eintagsfliegen“ heißen „die Eintagsfliegen“.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Melbungen am 20. Januar.
Aufgeboten: Der Gymnasiallehrer W. M. D. Lampe, Bauer, und J. A. C. Korn, Halle.
Geschäftliche: Der Stärkefabrikant G. Haller, Königstraße 2, und G. Schömann, Kalkmarkt. — Der Handarbeiter Schulze und M. Altmeyer, Ludwigsstraße 10.
Geboren: Dem Glasermeister G. Peter eine Tochter, Geißstraße 45. — Eine unehel. Tochter, gr. Markstraße 12. — Dem Hühnerhändler G. Veinhardt ein Sohn, Buchsbergstraße 6. — Dem Maurer H. Müller ein Sohn, Bollbergweg 5. — Ein unehel. Sohn, 18. — Dem Brauhausgasse 18. — Dem Pfefferhändler G. Halle eine Tochter, Brauhausgasse 18. — Dem Kaufmann G. Zimmermann eine Tochter, Brauhausgasse 6.
Getraut: Der Handarbeiter Louis Schmolz, 49 Jahr 2 Monat 4 Tage, Delirium tremens, Etz 3. — Die Wittne Johanne Marie Dorothee Pauline Schöber geb. Weidmann, 42 Jahr 1 Monat 4 Tage, Schindlucht, Dammfingergasse. — Des Schlofers A. Pfefferer Sohn, tobgekoren, Dammfingergasse 18.

Bekanntmachungen. Bekanntmachung. Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betreffend. Meldepflicht.

(S. 23 der deutschen Erlass-Verordnung vom 28. September 1875.)
1. Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar erfolgen.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder oder anderer Gerichtsstand sich befindet.

3. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten.

4. Bei Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt.

5. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. 2 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend — auf Reisen etc. — so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Stroh- oder Fabrikarbeiter die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

6. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ortsbehörde erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen im Betreff des Wohnortes, Gewerbes, Standes etc. dabei anzugeben.

7. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ortsbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

8. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem andern Ausbezugsbezirk oder Mustersbezirk verlegen, haben dieses bei der Anmeldung der Stammrolle sowohl im Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an den neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

9. Veräumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

10. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Ist diese Bestrafung nicht im Umfange herbeigeführt, deren Verhängung nicht in dem Willen des Meldeverweigerers lag, so tritt keine Strafe ein. Auf Grund der vorstehenden Bestimmungen werden sowohl die in hiesiger Stadt geborenen, wie die sonst hier sich aufhaltenden Militärpflichtigen, sofern dieselben nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden sind, hierdurch aufgefordert, sich in unserem Militärbureau im Rathhause in den Vormittags-Büreaufnahmen in nachfolgender Reihenfolge zur Stammrolle anzumelden resp. sich bei zeitlicher Abwesenheit von den Eltern, Vormündern, Lehrern, Strohd- oder Fabrikarbeitern anmelden zu lassen:

- am Montag den 15. Januar er. die Neuanten, d. h. diejenigen Militärpflichtigen, welche 1854 und früher geboren, Zustand nicht haben und bis jetzt definitiv noch nicht abgefunden sind, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 16., 17. und 18. Januar er. die 1855 geborenen, am Freitag, Sonnabend, Montag und Dienstag den 19., 20., 21. und 22. Januar er. die 1856 geborenen und am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend den 23., 24., 25. und 27. Januar er. die 1857 geborenen Militärpflichtigen.

Schließlich machen wir diejenigen Militärpflichtigen, welche in diesem Jahre dienstpflichtig werden — die 1857 geborenen — und auf Grund der erlangten Schulbildung oder durch abzulebendes Examen die Verrechnung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachzusuchen beabsichtigen, darauf aufmerksam, daß die betreffenden Gesuche mit den vorgeschriebenen Attesten bis zum

1. Februar er. bei der königlichen Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige zu Merseburg anbringen sind.
Halle a/S., den 2. Januar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge der Verlegung des staatlichen Etatsjahres auf den Zeitraum vom 1. April des einen bis zum 31. März des anderen Jahres und des dadurch in Betreff der königlichen Steuern am 31. März er. notwendig werdenden Rechnungsabchlusses, verleiht es für die Monate Januar, Februar und März er. bezüglich der Klassen u. Einkommensteuer, der Grund- und Gebäude-, sowie der Gewerbesteuer bei der bisherigen Veranlagung, und es sind deshalb diese Steuern für das I. Quartal er. auf die für das Jahr 1876 ausgefertigten Steuerausfertigungen fortzutragen; ebenso sind auch die Domänen- und Privatrenten für denselben Zeitraum an unsere Kammererei II abzuführen.

Wir bringen mit Rücksicht hierauf in Erinnerung, daß die hiernach fälligen Steuern für die Monate Januar und Februar er. bis spätestens den 15. Februar an unsere Kammererei II zu entrichten sind, da von diesem Zeitpunkt ab gegen alle Diejenigen, welche bis dahin noch restituieren, unannehmlich mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Im Interesse der Steuerzahler und zur Erleichterung der Kassengeschäfte empfehlen wir zugleich für diesmal die pro Januar, Februar und März fälligen Steuern für alle 3 Monate zusammen zu entrichten.
Halle a/S., den 13. Januar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wiederkäufler werden darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Deckzeit mit dem nächsten:

- a. Arianan, Arrenner, starker Wagenschlag, dunkelbraun, 5 Fuß 6 Zoll hoch, welcher zu 9 Mark deckt, und
- b. der Rechte, braun mit Stern, beide Hinterfüße weiß, 5 Fuß 7 Zoll hoch, starker Wagenschlag, welcher zu 6 Mark deckt, befehlet werden ist und für die Ueberwachung des Deckgeschäftes unserer Seite Sorge getragen wird.

Indem wir hiermit zur Benutzung der Station auffordern, möchten wir noch besonders darauf aufmerksam, daß zur Erzielung günstiger Resultate die regelmäßige Wiederzuführung der Stuten zum Nachprobieren resp. Nachdecken unerlässlich erforderlich ist.
Schloß Hedra, den 16. Januar 1877.
Das Directorium des landwirthschaftl. Vereins Hedra.

Maskenball

Mittwoch den 24. d. M.
in den festlich decorirten Salons des
Preussischen Hofes.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr,
wogu freundlichst einladet
C. Koltsch.
Wettin, im Januar.

Ein Grundstück, Haus, Ställe und Scheune mit 1 1/2 Morg. Garten, nahe der Bahn, sehr belebter Gegend, passend für Fleischer, Viehhändler etc., ist mit oder ohne 10 bis 20 Morg. gut. Felde sofort zu verkaufen. Franco-Anfragen von Selbstkäufern sind zu richten: A. K. 12. post rest. Dürrenberg.

Lehrlings-Gesuch.

In meiner Materialwaaren- und Lederhandlung findet am 1. April ein Lehrling unter günstigen Bedingungen Aufnahme.
Halle a/S., Geißstraße.
J. W. Dittmar.

Drescherfamilien!

Das Rittergut Dieskau bei Halle a/S. sucht zum 1. April d. J. bei freier Wohnung und hohem Lohn zwei ordentliche Drescherfamilien.

Ein Oekonomie-Scholar

fludet vom 1. April 1877 ab Placemant auf dem Rittergut Reinhardtsgrümm bei Dippoldswalde im K. Sachsen.
H. Pfug.

Eine alleinlebende Dame gewissen Alters, aus guter Familie, sucht Gehalt auf gute Zeugnisse, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder selbstständigen Führung einer Wirtschaft. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Offerten erbittet man unter S. M. postlagernd Colleda.

Hauss-Verkauf.

In einer vortheilhaften Provinzialstadt Sachsens ist ein Hof für 26,000 Thaler zu verkaufen. Offerten unter J. D. 860 befördert die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Der Steiger

einer Braunkohlengrube mit Tiefbau, sowie Kohlensteinfabrikation vertritt, wünscht zum 1. April anderweitig Stellung.
Gef. Offerten unter A. A. 114 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S. erbeten.

Vacuum-Verkauf.

Ein hartes, gut erhaltenes Vacuum mit Doppelboden u. 2 Schlangen, bis 15. Februar in Betrieb, ist preiswerth zu verkaufen.
Anfragen unter R. R. 113. bef. Rudolf Mosse in Halle a/S.

Mit dem heutigen Tage mache ich den heiligen und auswärtigen geehrten Herrschaften bekannt, daß ich Herrenstraße Nr. 9, Neuhäuser 1, Parterre, ein Geschäftes Vermietungs-Büreau eröffnen habe, bitte gütigst um Vertrauen.
Frau U. Ebert.

Einleisungsfähige Brauer

in der Nähe von Halle und Leipzig sucht für ihre vorzüglichen böhmischen Biere größere Abnehmer.
Adressen unter Z. 1000 bei Rudolf Mosse in Halle a/S. niederzulegen.

Ein im 5. Jahre stehender fehlerfreier eleganter dunkelbrauner Wallach ohne Abz., Maßgewicht 170 Ctr. hoch, ein- und zweifachig gefahren, steht veränderungslos zum Verkauf bei V. Kriebel in Walditz bei Dürrenberg.

Geschäfts-u. Wohnungs-Vermietung.

Am hiesigen Plage, Goswiger Straße Nr. 329, find die Geschäfts-u. Wohnungs-Räume vom 1. Juli 1877 ab auf mehrere 6 Jahre anverkauft zu vermieten. Die Geschäftsräume, in welchen seit einer langen Reihe von Jahren eine Materialwaaren- u. Tabak-Handlung, verbunden mit einer Salznieverlage, schwebungsfähig betrieben worden ist, sind mit den dazu erforderlichen Einrichtungen etc. versehen. Welche der Materialwaaren-Branche angehören, wollen sich an den unten bezeichneten Bevollmächtigten wenden.
Wittener erg. d. 15. Jan. 1877.
L. Knoke,
in Firma Knoke & Giesecke.

Ein cautionsfähiger Milchpächter,

dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht eine Milchpachtung von circa 500 bis 1000 Eiter Milch. Gef. Off. sub H. 204, an Haasenstein & Vogler, Halle a/S. erb.

Bäcklinge, Brotten, Plunder, ger. Al., alle vorzüglich bei C. Müllers Nachf.

NB. täglich frischen Seedorf und Karpfen.
„Achtung.“
Donnerstag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am Strengbach zu Schwerg.
Geiseldt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 5 Uhr wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
Sangerhausen d. 21. Jan. 77.
W. Hofmaier und Frau geb. Helmuth.

Zweite Beilage.

Sammern, Glemach a. Borsbaur, Schlicht a. Braunhufe, Hienänder u. Gähler a. Polba, Koenig a. Berlin, Range a. Bernigede, Hufschin a. Klingental, Langenbei a. Garmen, **Maffischer Hof**, Hr. Wand. Eppold a. Saubach, Dr. Director Wiede in Gem. a. Hildburgh., Hr. Fabrik. Schotte a. Stolberg, Die Herr. Kautz, Albert a. Breda, Witsch u. Stricker a. Waage bebung, Franzen a. Bremen, Strerler in Gem. a. Nordhau, Wolf a. Mainz, Neperstein a. Chemnitz, Vierer a. Amsbach, Strische a. Zerbit.

Meteorologische Beobachtungen.

20. Jan.	Morgens 6 U.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Tagesmitte.
Luftdruck	337,69 R. U.	338,03 R. U.	337,90 R. U.	337,87 R. U.
Therm. d. Luft	2,65 R. U.	3,04 R. U.	2,81 R. U.	2,83 R. U.
Rel. Feucht.	86,0 pCt.	94,1 pCt.	100,0 pCt.	96,7 pCt.
Luftwärme	3,8 R. U.	5,4 R. U.	3,8 R. U.	4,3 R. U.
Wind.	SW 1.	WNW 1.	NW 1.	—
5. Minut.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
Wolkenfr.	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

21. Jan.	Morgens 6 U.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Tagesmitte.
Luftdruck	339,35 R. U.	340,43 R. U.	341,69 R. U.	340,49 R. U.
Therm. d. Luft	2,25 R. U.	2,66 R. U.	1,80 R. U.	2,25 R. U.
Rel. Feucht.	100,0 pCt.	98,2 pCt.	80,7 pCt.	93,0 pCt.
Luftwärme	1,5 R. U.	3,4 R. U.	1,2 R. U.	2,0 R. U.
Wind.	NW 1.	NW 1.	—	—
5. Minut.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
Wolkenfr.	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

Vermischtes.

— (Erbaubung.) Ueber den vom Telegraphen signalisirten neuerlichen Erdbruch bei Steinbrück in Steiermark, welcher die Südbahntrasse verfalltete und den

Verkehr auf derselben zu unterbrechen zwang, liegen in Wiener Blättern ausführliche Mittheilungen vor. Der „N. fr. Pr.“ telegraphirt man aus Steinbrück. Am 18. d. Abends 10 Uhr fand ein neuer großer Erdbruch Statt. Die Rettungsarbeiter hatten sich rechtig gesichert. Die alte Unglücksstelle ist neuerdings überdeckt. Der Eisenbahnweg ist zerfallen, das Fließbett 100 Meter breit und 10 Meter hoch ausgefüllt, der Wasserlauf vollständig abgeleert, eine große Wasseranflutung findet Statt. Eben sind gegen 100 Bergleute angekommen, um den Wasserabzug herzustellen. Bahn- und Postverkehr sind unterbrochen. Der Bezirkscommissar, der Bürgermeister und Bahningenieur waren schon Nachts zur Stelle. Pioniere werden requirirt. — Telegramm der „Pr.“ melden: Zwischen Kömmerbach und Steinbrück ist die Bahn auf 200 Meter Länge und 17 bis 18 Meter in die Höhe verschüttet worden. Jeder Verkehr ist unmöglich, da auch das Uebersteigen der Passagiere nicht zulässig, denn die Sturzmaße ist noch in Bewegung und auch die Bezirksstraße ist verlegt. Die an der Unglücksstätte beschäftigten Arbeiter wurden nur durch die Geistesgegenwart eines Beamten des Eisenerz Kohlenwerkes, bis auf einen, gerettet. Der Bergsturz erfolgte, kurz nachdem der Zug Nr. 101 die Strecke passirt hatte; die Masse des herabgestürzten Materials wird auf 2 Millionen Kubimeter geschätzt. Der Sturzfluss ist ganz verflüchtigt und schmilzt an seinem oberen Laufe mächtig an. Der Verkehr zwischen Triest und Wien

kann nur mit Benutzung der Strecke der Rudolfsbahn Laibach-Tarvis-Billad und der Pusterthalbahn Sillach-Klagenfurt Marburg stattfinden. — (Rauchen und nicht rauchende Stadterordnete.) Die „Barnet Btg.“ schreibt: Bisher war es bei uns üblich, daß die Mitglieder des Stadterordneten-Collegiums in den Plenarsitzungen rauchten. In der vorletzigen Sitzung beantragte nun ein Stadterordneter, künftig das Rauchen während der Sitzungen zu untersagen. Dieser Antrag wurde jedoch mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Sofort nahm ein Raucher nach dem andern eine Cigarre aus dem Etui und zündete dieselbe an. Es haben sich also zwei Parteien, die der Raucher und Nichtraucher, in dem Collegium gebildet.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

22. Januar 1877.

Berliner Fonds-Börse.
A. C. D. 128,25. Rheinische 110,25. Dessler. Staatsbank 390,50. Lombarden 121,—. Oester. Cred.-Act. 231,—. Kreuz. Goldrente 104,10. Rendite: ziemlich fest.

Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) April-Mai 224,50. Mai-Juni 223,50. holl. Woggen. Januar-Febr. 160,50. April-Mai 163,50. Mai-Juni 162,—. Leibus.
Gerste loco 130,—. 183.
Oester. Januar —.
Ergreiss loco 54,90. Januar-Februar 55,—. April-Mai 57,—. Hüdd loco 75,20 April-Mai 75,30. Mai-Juni 74,00.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 23. Januar.

Universitäts-Bibliothek: Bm. 9—1.
Marias-Bibliothek: Am. 2—3.
Stadtbibliothek: Bm. v. 9—1 u. Am. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Bm. 8—1, Am. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Bm. 9—1 u. Ulrichstraße 27.
Epar. u. Vorstadt-Kirchen: Kassenstunden Bm. 9—1 u. Am. 3—5 Erdbeerstraße 6.
Vorlesungsverammlung: Bm. 8 im neuen Schulgebäude (mit Genuß-St.)
Kaufmann: Verein: Ab. 8 im Vereinslokal a. Kaitzergarten Ballotage.
Kaufmann: Circle: Ab. 8—10 Bibliothek u. Vesigiermer „Gast David“ Zimmer 4.
Rechtsbibliothek: Ab. 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Politechnischer Verein: Ab. 7—9, Bibliothek u. Vesigiermer in der „Zulpe“.
Fortbildungsschulen: Gewerbeschule: Bauklasse Ab. 7; Physik, Chemie u. gewerbliche Zeichnung Ab. 8; Volksschule: Gehäuflich für Buchdrucker Ab. 2.
Kellerer Hall: Lehrer Verein: Ab. 8 im Hühner-Garten.
Ball: Lehrer Verein: Ab. 8 im „Gandmüsch“.
Ball: Volks-Vierteltel: Ab. 8 Leubungstunde H. Klausestraße Nr. 8.
Gang und Klang: Ab. 8 Leubungstunde im „goldenen Löwen“.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Die Epigenetis“ Original-Lebensbild.
Dr. A. Franke: Vorträge im Winterhal. Irisch-österreichische Väter d. 8—12 U. für Herren, d. 1—4 U. Frauen, u. 4—6 U. J. Sprossen. — Cool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Eisen-, Eisen-, — aromatische, Nichtenadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Com- u. Fieterragen ist die Anstalt Nachm. geschlossen. — Gigant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besuchen bereit.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 25. d. Mts. Abends 6 Uhr im Volksschulsaale Vortrag des Herrn Professor Dr. Elje über:

Milton und das verlorenen Paradies.

Abonnements-Karten zu 3 Mark sowie Tagesbillets zu 1 Mark sind in der Buchhandlung der Herren Schödel & Simon zu entnehmen.

Sing-Academie.

Dienstag den 23. Januar Ab. 6 Uhr Leubung im Saale der Volksschule. Anmeldung neuer singender Mitglieder Wilhelmstr. 5 bei Herrn Dir. Voretsch.

Wäpflercher Verein.

Dienstag den 23. Jan. Abends 7 Uhr Leubung für Damen im Saale des „Kronprinzen“. Allseitiges Erscheinen dringend notwendig. E. A. Wäpfler.

■ 1 Koch, 18 Jahr alt, sucht sofort oder später Stelle durch Fr. Binneweiss.

■ 1 Hofmeister mit langjähr. Attesten, 1 Aufseher 2 Leh. u. 3 verb. Gärtner 2 Kutscher, suchen j. 1 April Stellen. Rab. durch Fr. Binneweiss.

■ 1 Hausfracht, ledig, sucht in einem Gasthof sofort Stelle. Arttele gut, durch Fr. Binneweiss.

Seidenstoffe und Sammete verkaufe noch immer ohne Preiserhöhung. Leipzigstraße 6. Bruno Freytag.

Zuchtvieh Verkauf.
3 Stück hochtragende Holländer Ferkeln, mehrere Bullen von derselben Rasse, sowie einen englischen fruchtigen Zuchteber, von zweien die Wahl verkauft.

Gutspächter Fitzau in Langenbogen bei Bahnhof Zeutschenthal.

Für ein auswärtiges Delikatessen-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen zum 1. April ein Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilen **Gutshof & Barnieske**, Brüderstr. 14.

Ein 1. Bero., ein 2. Bero., ein Gärtner, eine perf. Landwirthin pr. 15. Febr. finden gute Stellen. Inspectoren, ältere u. jüngere Bero., Koloniatore u. Hofmeister, Aufseher suchen Stelle sofort u. später. Näb. C. C. Hofmann, Krausenstr. 1 u. Leipzigstr. 66.

Offene Stellen
für mehrere tücht. ältere Kochmännel für Saison und früher einige 20 Keller u. 8 Köche.
F. A. Wegerling, Köpferplan 4.

Ein Paar leichte Arbeitspferde, auch für Landwirthschaft passend, sind sehr billig abzugeben in der Fabrik am Bahnhof 9.

Ein gebildeter junger Mann kann zur Erlernung der Landwirthschaft am 1. Februar oder März er. gegen ein jährliches Honorar von 300 Mark auf der kaiserlichen Domain Schlotheim unweit Mühlhausen in Thüringen eintreten. Danker.

Weidene Schaufelstiele werden in großen Partien zu kaufen gesucht und nimmt Dfferten an Fr. Ed. Schneider in Leipzig, Hainstraße 2.

1 verheir. Inspektor mit sehr gut. Empfehlung, weiß nach Zucht. Feld- u. Hof-Verwalter, Wirthschafterin. sucht W. Fleckinger, Kl. Schlamn 3.

Ein anständig, bescheidenes Mädchen, welches im Kochen gründlich erfahren und mit guten Kenntnissen versehen ist, wird für ein Hotel als Kochmamsell per 15. März oder 1. April e. gesucht. Dfferten sub P. P. 12 an Ed. Studrath in der Exped. d. Btg. zu richten.

Stellen-Gesuche
für 2 j. Mädchen, welche die feine Küche erlernen in Hotel als 2. Mamsell oder Privathaus. 2 j. Kellerer und 1 Hausfracht. F. A. Wegerling, Köpferplan 4.

Bekanntmachungen.

Der Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Adolph Schröder** in Rade weill ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.

Halle a/S., den 20. Januar 1877.
Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Hierdurch zeigt ergebenst an, daß ich heute außer meinem bisherigen Geschäfte **Gr. Ulrichstraße 27** noch eine zweite **Wäpfler, Marienstraße Nr. 9**, eröffnet habe. Ich werde auch in diesem neuen Geschäfte bemüht sein, das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen durch reelle gute Waare zu erhalten zu suchen.
H. Castedello, Bäckermeister.

Dienstag frischen Seedorfs. Wih. Schubert, große Stein- und große Ulrichstraßen-Ed.

Für ein auswärtiges, Nottee-Materialwaarengeschäft wird p. 1. April d. J. ein Sohn achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht.

Dfferten unter Chiffre T. # 100 nehmen **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** entgegen.

Ein j. Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, 22 Jahr alt und militärfrei ist, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als Reisender, Lagerist oder Comptoirist. Gefällige Dfferten beliebe man unter Chiffre M. 100 an Ed. Studrath in der Exped. d. Btg. zu richten.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein gewandter **Reisender gesucht.** Gef. Dfferten bez. A. U. 483. befördernd **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Eine neumeidliche Kuh mit Kalb verkauft **Apfisch** in Stennewitz bei Reideburg.

1 Arbeitspferd zu verkaufen **Magdeburger Str. 43.**

Wirthschafterin-Gesch.

Eine Wirthschafterin, welche das Hauswesen gründlich versteht und die Aufsicht beim Viehfüttern gern übernimmt, wird auf einer kleinen Domaine bei Frankfurt a/M., wohin Milchverkauf eingerichtet, von einem unverheiratheten Herrn zum 1. April gesucht. Gehalt 240—250 Mark. Hierauf Reflectirende werden gebeten, Adressen mit Hinzufügung von Abschriften ihrer Zeugnisse unter H. S. No. 127 postlagernd Zeig einzusenden.



Preislisten verleiht an Wiederverkäufer franco.
C. F. Ritter, Halle a/S.

Ein Ballad, Silberhimmel, 6 J. alt, 5' 6" gr., gut geritten, 1 u. 2 spännig gefahren, zu verkaufen **Meitbahn Barfüßstr. 15.**

Ed. Schreiber.
Dasselbst auch zu verk. 2 dunkelbraune Wallachen, Hannov. 4 Jahr alt, 5' 1" gr., angeritten u. gefahren.

Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Ehefrau **Agnes Pohle** aus Ludwigsdorf bei Nicolai fernere Darlehen zu verabfolgen, oder Gegenstände von derselben zu kaufen oder in Pfand zu nehmen, weil ich dieselbe gerichtlich als Verschwendin erklären lasse, auch den bezüglichen Antrag schon gestellt habe.

Dieselbe erhält von mir eine ausreichende Alimentation und besitz keinen Grund Schulden zu machen.

Nicolai, d. 20. Januar 1877.
Christian Pohle.

Ein schöner Kaden, beste Lage, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Fr. Ar. H. B. 100 postl. Halle a/S.
Einen vierzölligen Leiterrwagen verkauft „Grüner Hof“.

Ein junger gelernter Materialist, gegenwärtig in einem Destillations-Geschäft thätig, sucht per 1. April Stellung für Comptoir, Lager, Detail oder Reise, gleichviel welcher Branche, beste Zeugnisse stehen zur Seite gef. Dfferten beliebe man unter E. F. # 1000 an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. einzuliefern.

Quelques jeunes gens de bonne condition, qui ont séjourne quelque temps en France desirant a faire la connaissance d'un Français pour trouver l'occasion de profiter reciproquement de la conversation. S'adresser sous les init. H. 100 chez Monsieur **Stückrath** a l'expedition.

Stadt-Theater.
Dienstag d. 23. Januar.
Mit aufgehobenem Abendment. **H. J. zum Beneiz** für den Regisseur **Fern C. Oeser**:
Die Spitzenkönigin, Original-Lebensbild mit Gesang in 2 Akten u. 5 Bildern v. A. L'Aronge. Musik von R. Bial.
1. Bild: Die Wette. 2. Bild: Das stumme Herz. 3. Bild: Maskenfische. 4. Bild: Die Epigenetis. 5. Bild: Auf Nipoten.
Schauspielpreise.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung fand ein gebrühtes Publikum ergebenst ein. C. Oeser.

Familien-Nachrichten.
Geburts-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern wurde uns ein gelundenes Lächtergen geboren.
Erbien, d. 22. Jan. 1877.
Ed. Stecher u. Frau.

H. J. zum Beneiz memento mori.

Du sollst nicht stehlen.

Eine Wäschefabrik wünscht mit einer leistungsfähigen Stärkefabrik in Verbindung zu treten. Dfferten A. B. 3 postlagernd Centralfund i/P.

Ein franz. Billard verk. bill. G. Siefe, Neue Promenade 8.